

weitere Unterstützung Schwedens willig zu machen, verzichtete Karl Gustav wenige Monate nach jenem Siege in dem Vertrage zu Labiau auf die Lehnshegemonie über Ostpreußen. Der Kurfürst war unterdessen, um sein Land vor den Polen zu schützen, wieder nach Ostpreußen gezogen und hatte also den polnischen Kriegsschauplatz verlassen. Im nächsten Jahre fand der König von Polen in Osterreich und Dänemark Bundesgenossen, was Karl Gustav veranlaßte, Polen zu verlassen und zu einem anderen Kriegsschauplatze, gegen die Dänen zu eilen. Dies veranlaßte den großen Kurfürsten zu einem Vertrage mit Polen, gegen welches er allein nicht den Krieg fortführen wollte. In diesem Vertrage, der 1657 in Wehlau abgeschlossen wurde, verzichtete auch Polen auf die Lehnshegemonie über Ostpreußen. Natürlich war Karl Gustav über den Kurfürsten sehr ungehalten und behandelte ihn als seinen Feind, worauf dieser sich ebenfalls den Feinden Schwedens angeschlossen und den nun folgenden Teil des Krieges mit ihnen mitmachte. Derselbe endete 1660, und in dem Frieden von Oliva wurde Friedrich Wilhelm sowohl von Polen als auch von Schweden als selbständiger, unabhängiger Herzog in Preußen anerkannt. So war es seiner Klugheit und seinem thatkräftigen Handeln gelungen, sich einer drückenden Fessel zu entledigen.

Noch war aber die ostpreussische Bevölkerung nicht gewonnen. Die lange Verbindung mit Polen schien unter der Einwohnerlichkeit Preußens das deutsche Nationalgefühl fast zum Erlöschen gebracht zu haben. Der Aufruhr erhob sein Haupt. Da begab der Kurfürst sich selbst nach Königsberg und griff mit kräftiger Hand zu; er ließ den Schöppenmeister Rhode gefangen setzen, und die ostpreussischen Stände mußten ihm 1663 den Huldigungsseid leisten.

e) Die Schlacht bei Jehrbellin.

Im Jahre 1674 finden wir den großen Kurfürsten mit seinen Truppen am Rhein; als deutscher Reichsfürst kämpfte er zum Schutz des Reiches gegen den ländergierigen französischen König Ludwig XIV., der aus der Schwäche des deutschen Reiches möglichst Vorteil zu ziehen suchte. Ludwig XIV. hatte die Gefahr erkannt, welche ihm gerade von diesem Gegner drohte, und hegte ihm 1674/75 die Schweden auf den Hals. Diese waren aus Pommern und Mecklenburg in die Mark eingefallen und erlaubten sich ungestrast die größten Bedrückungen. Dem Kriegsvoll war jeder Frevel und jede Grausamkeit gestattet, und die Greuel des dreißigjährigen Krieges kehrten wieder. Man plünderte die Dörfer, verwüstete die Saaten, trieb das Vieh weg und erpreßte von den Einwohnern Geld durch die abscheulichsten Martern. Seufzend wünschte das mißhandelte Volk seinen Retter herbei. Hin und wieder ergriß es die Waffen, um sich seiner Dränger zu erwehren. Die Bauern ordneten sich in Scharen, deren Fahnen die Aufschrift trugen: „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserm Kurfürsten mit unserm Blut.“

Noch hatte sich der große Kurfürst nach Bundesgenossen umgesehen; aber niemand war zur schnellen Hilfe bereit, die seinem Lande so sehr not that. Da beschloß er, allein zum Schutz seiner Unterthanen nach seinem Lande zu eilen. Ende Mai 1675 brach er plötzlich aus Franken auf, und schon am 11. Juni hatte er in Eilmärschen Magdeburg erreicht. Sogleich wurden hier alle Thore geschlossen und Wachen aufgestellt, damit kein Bote die